



Die beendeten diese machtvollen und bewährten Treue-Rundgebung für den Volksherr Adolf Hitler.

### 9. Papen zum 19. August

Berlin, 16. 8. Der jetzige Gesandte in Wien, Bischof a. D. v. Papen, übergab dem Vertreter des NSDAP, um seine Meinung über den 19. August befragt, folgende Erklärung:

In diesen Tagen nationaler Trauer um Deutschlands heimgegangenen Edlen hat die uns feindliche Umwelt oft sich in rätselhaften Vermutungen über das politische Testament Hindenburgs ergangen, dessen Veröffentlichung der Nationalsozialismus wahrscheinlich niemals zulassen würde.

Dieses Testament nun habe ich vorgestern dem Führer übergeben und es gibt keine bessere Überlegung der genannten Verdächtigungen und keinen schlüssigeren Beweis für die Richtigkeit, mit der der Führer die Erbschaft des vereinigten Feldmarschalls zu übernehmen gelobt hat, als die Tatsache, daß er auch nicht einen Augenblick gezögert hat, das historische Dokument der Verfassung zu übergeben.

Der wesentliche Inhalt des Vermächtnisses ist der Wunsch Hindenburgs, die von ihm immer angestrebte, vom Führer am 30. Januar 1933 vermittelte Einigung des gesamten deutschen Volkes innerlich mehr und mehr befestigt zu sehen, um durch die Einheit Deutschlands die Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes zu führen.

Dies ist auch der einzige Wunsch Adolf Hitlers. Wir können daher in dieser Stunde nicht besser das Vermächtnis des gestorbenen Feldmarschalls erfüllen, als uns eng und unerschütterlich um den Führer zu scharen. Nur die aus dem freien Willen des Volkes geborene Einheit der Nation in Führung und Gefolgschaft wird uns befähigen, die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden, um als harter Garant des Friedens unserer geschichtlichen und kulturellen Mission gerecht zu werden.

### Reichsbankpräsident Dr. Schaaf

über die Gestaltung der deutschen Wirtschaft unter der Führung Adolf Hitlers

Berlin, 17. 8. Reichsbankpräsident Dr. Schaaf gewährte einem Sonderkorrespondenten des Berliner „Volksanzeigers“ eine Unterredung, in der er u. a. ausführte: Adolf Hitler hat das Recht zur Führung Deutschlands durch die gewaltige Leistung der ersten 18 Monate seiner Regierung bewiesen. Es gibt für den denkenden Menschen ebensowenig wie für das gesunde Gefühl des ganzen Volkes gar nicht mehr die Frage, ob Hitler das Amt des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers gemeinsam ausüben und alle Volkswirtschaften von ihm ausgehen soll. Adolf Hitler ist nicht etwa nur deswegen unser Führer, weil wir bekennen müssen, daß es keinen anderen gibt. Es ist vielmehr seine gewaltige Leistung für Staat und Wirtschaft, die ihm das Recht gibt zu regieren, und uns die Pflicht auferlegt, ihm sein uneingeschränktes Vertrauen zu verleihen. Dr. Schaaf betonte weiter, daß Hitler die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme durch seine große Schärfe und Einfachheit beherrschte, die immer wieder in Erfolgen verfiel. Es gebe aus der Arbeit der letzten Monate manches Beispiel, wie einfach und deshalb richtig Adolf Hitler aus seinem Wesen heraus gerade die wirtschaftlichen Dinge ansehe. Wir haben, so sagte Dr. Schaaf, uns über manche „eure, aber manche Denkschrift, über viele Vorlesungen den Kopf zerbrochen, wenn ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit getan werden mußte. Adolf Hitler hat immer die gefunden Grundzüge der Praxis entwickelt, die alle Maßnahmen geleitet haben. Es ist nicht ein wirtschaftliches Gebot, nicht eine Tat, nicht ein Wagnis, das nicht den Stempel der persönlichen Mitarbeit Adolf Hitlers trägt. Im weiteren Verlauf des Gesprächs wies Dr. Schaaf auf die besondere Wichtigkeit hin, daß Hitler alle Theorien wie Zwangsverstaatlichung, Devalvation und Inflation ablehne. Er gebe auch hier den Weg der wirtschaftlichen und finanziellen Praxis, wie er ihn in seiner großen wirtschaftspolitischen Rede an der Bauhalle Unterhagen der Reichsautobahn München-Landsee am 21. März dieses Jahres festgelegt habe. Dr. Schaaf schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wir Mitarbeiter am Führer sind überzeugt, daß der einheitliche Wille des ganzen deutschen Volkes dem Führer für die Gesamtheit aller jetzt in seiner Hand liegenden wirtschaftlichen und politischen Aufgaben am 19. August zur Verfügung stehen wird.

### Marken mit Trauerrand zum Tode Hindenburgs

Berlin, 16. 8. Die gewöhnlichen Postwertzeichen zu 3, 5, 6, 8, 12 und 25 Pfennig sowie die Postkarten zu 5 und 6 Pfennig werden demnächst aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten für kurze Dauer mit einem Trauerrand versehen ausgegeben werden.

Aus Anlaß der am 13. Januar 1935 stattfindenden Saarabstimmung gibt die Deutsche Reichspost zwei Freimarke zu 5 und 12 Pfennig heraus. Sie von Mitgliedern des Bundes Deutschen Gewerkschaften entworfen und vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ausgegeben worden sind.

Zerner werden zwei Freimarke zu 6 und 12 Pfennig und eine Postkarte zu 6 Pfennig aus Anlaß des Reichsparteitages des NSDAP in Nürnberg herausgegeben. Mit dem Verkauf beginnen sämtliche Postämter des Reichs am 1. September.

### Kauf schafft Arbeit! Darum - kaufe, wer kaufen kann!

### Hindenburgs letzter Wunsch:

## Frieden und Freundschaft mit Oesterreich

### Reden des Gesandten v. Papen und des Bundespräsidenten Hindenburg

Wien, 16. 8. Bei der Uebersetzung des Beglaubigungsschreibens hielt Gesandter v. Papen folgende Ansprache:

„Herr Bundespräsident!“

Vom Herrn deutschen Reichskanzler als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission nach Wien entsandt, habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das zugleich von der Abberufung meines Herrn Amtsvorgängers Mitteilung macht.

Indem ich das ehrenvolle Amt übernehme, die deutsche Regierung bei der österreichischen Regierung zu vertreten, bin ich mir der hohen Bedeutung und Verantwortung der Aufgaben bewußt, die dieses Amt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in sich schließt. Es ist der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des vereinigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, an mich, daß das leider getrübbte Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet werde. Mein vornehmstes Bestreben wird es daher sein, meine ganze Kraft für die Beseitigung dieses Wunsches einzusetzen und so dazu beizutragen, daß sich in unseren staatlichen Beziehungen die Gesetze der Freundschaft wieder herstellen, wie sie unserer tausendjährigen Stammes- und Kulturgemeinschaft entsprechen.

Ich trete an diese große Aufgabe voll Zuversicht heran, weil ich des festen Glaubens bin, daß die auf Blutsverwandtschaft und gemeinsamer Geschichte beruhenden Bande zwischen unseren beiden Ländern unzerstörbar sind. Und weil ferner eine Zusammenarbeit auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet für den europäischen Wiederaufbau unerlässlich ist. Deshalb hege ich die Hoffnung, daß ich bei meiner Tätigkeit auf die hohe Unterstützung Ew. Exzellenz und die unentbehrliche Mitwirkung der österreichischen Regierung rechnen kann.“

Auf diese Ansprache des Gesandten von Papen antwortete

Bundespräsident Hindenburg:

„Herr Gesandter!“

Mit Vergnügen nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, durch das Sie meine Exzellenz der Herr deutsche Reichskanzler als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reichs in Wien beglaubigt.

Gleichzeitig übernehme ich das Abberufungsschreiben betreffend Ihren Vorgänger, den Herrn Gesandten Dr. Kurt Riehl.

Mit Genehmigung habe ich Ihnen Worten entgegen, daß Ew. Exzellenz in erster Linie mit der besonderen Mission betraut sind, im Sinne des nun in Gott ruhenden Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, das Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich wieder zu einem normalen zu gestalten. Ich bitte Ew. Exzellenz, die Versicherung entgegenzunehmen, daß es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, unseren Beziehungen von Staat zu Staat wieder jenen freundschaftlichen Charakter zu geben, der den geschichtlichen Gegebenheiten und so vieler Gemeinschaften entspricht. In dem Bestreben nach Durchführung dieser Aufgabe werden Ew. Exzellenz bei mir und der Bundesregierung jederzeit die vollste Unterstützung finden.

In diesem Zusammenhang drängt es mich, auch der Hoffnung und zuverlässigen Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet die zwischen unseren beiden Staaten bestehenden Störungen beseitigt werden und daß es uns gegenseitig sein wird, in wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den anderen Ländern Europas zur Überwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise und zur Förderung des Wohlstandes der Völker beizutragen.

Indem ich Ew. Exzellenz aufrichtig bitte, in diesem Sinne auf meine Mitwirkung zu rechnen, heiße ich Sie, Herr Gesandter, freundschaftlich willkommen.“

Daran knüpfte ich eine in bezüglichen Worten gehaltene Unterredung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Gesandten von Papen.

### Aus Heimat und Vaterland

Die mit dem X. Jahresfesten des Reiches unter der Fahne des Führers Adolf Hitler, dem Reichsführer mit grüner Gewandtrage (Frankenberger Eggelstein) gehalten ist.

Frankenberg, 17. August 1934.

### Die Jahntampfbahn im Lichterglanz

Die Bewohner der Häuser um die Jahntampfbahn werden nochmals gebeten, während der großen Anwesenheit am heutigen Abend die Fenster ihrer Wohnungen zu illuminieren. Außerdem werden eine große Reihe von dem obern Rand einer leuchtenden Rahmen geben. Ganz Frankenberg hat heute Abend die Rede des Führers auf der Jahntampfbahn.

### Arbeitsunfähige und alte Volksgenossen

Arbeitsunfähige und alte Volksgenossen werden bei der heutigen großen Kundgebung auf der Jahntampfbahn Gelegenheit haben, besonders geschaffene Sitzplätze einzunehmen.

### Stimmzettel befragen!

Am Sonntag, den 19. August, soll jeder wahrhaft aufbauwille Deutsche dem Führer seine Ja-Stimme!

Frankenberger Volksgenossen, die am Wahlsonntag nicht in Frankenberge wohnen, beschaffen sich sofort in der Wahlabteilung des hiesigen Stadtrates einen Stimmzettel.

Auswärtige Urlaubsscheine, die sich am Wahlsonntag in Frankenberge aufhalten, befragen sich ebenfalls sofort einen Stimmzettel bei dem Wahlamt ihrer Heimatgemeinde. Zum Vorstellen der Stimmzettel können die vorerwähnten Volksgenossen mit dem Vermerk: „Ohne Freimarke abenden“ postretel befordert werden.

Die vorerwähnten Volksgenossen sind bei jedem Jellen- und Modeller, außerdem auch am Fahrkartenhalter, zu entnehmen.

### Frühwahl ist Pflicht!

Alle Volksgenossen werden gebeten, ihrer Wahlpflicht bereits am

Sonntag vormittag

nachzukommen. Dadurch wird die Wahlarbeit ganz erheblich erleichtert. Der ab 14 Uhr einsetzende Wahlstillstand ist zu beachten! In diese fröhe besondere Pflicht wird jeder wahlberechtigten Einwohner durch Wotrum am Sonntag früh nochmals besonders hingewiesen.

### Kranke und Gebrechliche werden zum Wahllokal gefahren

Unsere kranken und gebrechlichen Volksgenossen werden selbstverständlich mittels Kraftwagens zum Wahllokal gebracht, damit auch sie bei der Wahlbeteiligung am Sonntag, den 19. August, ihre Pflicht gegenüber dem Führer erfüllen können.

Am alle erucht der Anruf, solche Volksgenossen sofort unter Angabe von Namen und Wohnung in der Geschäftsstelle der NSDAP, Post-Weißel-Strasse 28, zu melden.

Auch am Wahlsonntag selbst werden in jedem Wahllokale Rettungswagen entsandt.

Auf jede Stimme kommt es an! Keiner darf fehlen!

### Als Zeichen der Pflichterfüllung: Wahlzettel abgeben!

Jeder deutsche Volksgenosse erwirbt zum Zei-

den dafür, daß er seiner Ehrenpflicht bei der Volksbefragung am 19. August 1934 nachgekommen ist, in seinem Wahllokal

### 1 Wahlzettel abgeben.

Mit Stolz und einmütiger Zustimmung seinen Andern und Aindesindern damit beweisen können, daß auch er für Deutschlands Einheit und Freiheit kämpfte.

### Rückmeldung von Stimmzettel nach der Wahl

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, die Gemeindebehörden anzuweisen, die am Wahlsonntag vor dem Wahllokal ordnungsmäßig abgegebenen Stimmzettel bis zum 22. August an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zu überreichen.

Diejenigen Wahlberechtigten, die von ihren Stimmzettel aus irgend welchen Gründen keinen Gebrauch gemacht haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nicht benutzten Stimmzettel bis zum nächsten Zeitpunkt an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zurückzusenden.

### Wie Frankenberger Dr. Ley hörte

Ein Gana durch die Straßen Frankenbergs am Mittwoch abend ergab eine merkwürdige Szene gegenüber dem sonst so raum Versteht um diese Zeit. Das war auch kein Wunder! Ueberall und in jedem Hause lauchten die Einwohner den Ausführauen des Führers der Deutschen Arbeitsfront und des Stabsleiters der NSDAP, Dr. Ley. Zu einem Hausgemeinschaftsempfang, wie wir ihn noch nie kannten, hatten sich alle Bewohner zumgekommen. Was früher keiner für möglich gehalten hat, das ist jetzt zur Wirklichkeit geworden:

Zu einer großen Volks- und Schicksalsgemeinschaft haben sich alle deutschen Menschen verbunden. Das ist es, was sich am Mittwoch wieder einmal ganz deutlich bewies.

Und man hätte es nur leider sollen, wie sie lauchten!

Für uns ergibt sich daraus die freudige Gewißheit,

daß der 19. August 1934 ein Ehrenstag des Deutschen Volkes werden wird. Noch nach Jahrzehnten, ja nach Jahrhunderten soll es heißen:

Diese Generation vom 19. August 1934 ist unser Vorbild!

Diesem Vorbild wollen wir folgen! Das man einst so sagt, deutscher Volksgenosse, liegt an dir:

Gib am Sonntag dem Führer deine Ja-Stimme!

### Blatmusik

Morgen, Sonnabend, von 18 bis 19 Uhr spielt die Kapelle des Arbeitsdienstes auf dem Markt eine Blatmusik.

### Nürnberg-Gammelfisten abliefern!

Die zurzeit noch im Umlauf befindlichen bzw. ausliegenden Gammelfisten für den Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg müssen bis spätestens morgen, Sonnabend, den 18. August, in der Geschäftsstelle der NSDAP, Post-Weißel-Strasse, abgeliefert und abgerechnet werden. Letztmalig ergibt deshalb an dieser Stelle an alle Volksgenossen der

dringende Appell, nach ein Scherlein zu leisten, da mit den befristeten Parteigenossen das persönliche Erleben dieser großen Nürnberger Tage ermöglicht werden kann.

### Quartiere gesucht

Für das am 8. und 9. September in unserer Stadt stattfindende Treffen der höchsten Kriegsteilnehmer der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz werden noch eine Anzahl Quartiere benötigt. Unsere Einwohnerschaft wird herzlich gebeten, den in den nächsten Tagen vorliegenden Quartiermachern in allerbestmöglicher Bereitwilligkeit derartige Quartiere zur Verfügung zu stellen.

### Sturmangriff in der Frankenberger Landschaft

Die Tatsache, daß in den vergangenen Wochen eine Anzahl Störche zur allgemeinen Freude der Einwohnerschaft sich längere Zeit in der Frankenberger Landschaft aufgehalten hat, legt den Gedanken nahe, zu versuchen, ob es im nächsten Frühjahr nicht gelingen sollte, ein oder mehrere Störche für die Kasse der Landschaft zu veranlassen. In diesem Zweck müßte in den nächsten Tagen, die um die Frankenberger Landschaft herum, künstliche Störchegehege geschaffen werden. Ein altes Wagenrad (Durchmesser etwa 1,25 Meter) mit abgegebener Räder wird auf dem Dachstuhl eines Hauses oder auf einem kräftigen gekappten Baum angebracht, das es möglich ist, den höchsten Punkt der näheren Umgebung bildet. An Stelle des Wagenrades kann man sich auch eine entsprechende Unterlage selbst zimmern. Anleitung dazu muß aber der Einzelberatung vorbehalten bleiben, die einzuholen wäre, wenn diese Vorrichtung anfallen gewünscht werden. Die Störchegehege müßten im kommenden Herbst angebracht werden, damit im nächsten Frühjahr zur Zeit alles zum Empfang der Störche bereit ist. Für den Anlieferungsverkehr kommen in erster Linie in Frage: Pilsenwald, Orieledorf, Niederhohenau, Mergdorf, Hienstorf, Schönborn, Sachsenburg, Frankenberger, Gunnersdorf und Traunsdorf.

Welche Freude für unsere Kinder, wenn der Versuch gelingen würde! Tier- und Heimatfreunde, die gewillt sind, vorübergehender Anwesenheit die Tat folgen zu lassen, werden gebeten, sich jeweils eingehender Beratung mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen.

Max Röhner, Frankenberger, Winklerstr. 4.

### Hände weg vom Fliegenpilz

Die Fliegenpilz - wir wissen es alle - können einen Fliegenpilz nicht recht leiden. In der Schule und zu Hause hat man uns allen eingeschärft, daß er giftig und daher auch verkehrswidrig wäre. Wir wissen deshalb im Walde meist nichts Besseres zu tun, als den kahlköpfigen Fliegenpilz nebenbei umzuküßeln oder mit Füßtritten zu bedecken. Seine Schönheit aber sehen wir nicht. Und doch ist gerade der Fliegenpilz ein prächtiger Areal. Mit seinem leuchtend roten, weichenstülpigen Schirm und dem schneeweißen Stiel kann er mit Recht einen guten Blick neben dem kahlköpfigen Ritterling beanspruchen. In der Farbe aber übertrifft er alle anderen.

Andere Vorfahren, die viel mehr mit der Natur verstanden waren, wußten den Fliegenpilz sehr zu schätzen. Ein ganzer Sagenkreis hat sich um den geheimnisvoll leuchtenden Fliegenpilz geknüpft, der aber nicht wie durch Gnomensauer umhüllt dem härteren braunen Radelpoller in unerschöpflichen Mäusen hervorkommt und große „Fingerringe“ bildet. Auch das deutsche Volkslied hat sich seines liebend angenommen. Jeder von uns kennt das wunderbarste Kinderlied: „Ein Wäntlein lebt im Walde“. Was meint es da sagen, daß der Fliegenpilz giftig ist und das sogenannte Musorin enthält, das vielen Kleinigkeiten verderblich wird, wenn sie sich von der leuchtend roten Schale im dämmrigen Waldweiden berühren lassen? Im allgemeinen kann man ja doch sagen, daß der Fliegenpilz viel harmloser ist, als man es gewöhnlich hinführt. Manche Bienenweiser behaupten sogar, daß er nach Abkochen der ledrigen Oberhaut genießbar wäre. Nun - probieren wollen wir es nicht, aber eines kann man mit Sicherheit sagen: daß j. B. der Birkenreisler, der Saisampilz und der Rindenschädel'er Schwamm ungleich gefährlichere Rumpen sind als er. In Ombrien und Romischella läßt man den Fliegenpilz heute noch sehr hoch ein. Dort bereitet man aus ihm ein bewunderndes Getränk, das die schlagartigen Grippele Dialekten in eine wahre Berlesterwut versetzt. Man hat versucht, den Uebel durch eine reichliche Brantweinmischung zu heuern. Bisher aber war es nicht möglich, den Teufel mit Beelzebub ganz auszutreiben, - also - er ist auch ein interessanter Areal, unser Fliegenpilz! Worum soll man ihn daher verfolgen und den Wald kahlen, indem man seine Schönheit zerstört? Auch der Fliegenpilz hat ein Recht auf Dasein, in woblervordenen wie das eines beliebigen anderen Naturgutes. Darum: Hände weg vom Fliegenpilz!

X. Dittersbach. Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Volksabstimmung befindet sich das Wahllokal im Gasthof 3 Rosen. Die Beteiligung des Wahllokales dorthin hat keine Begründung darin, daß der Gasthof 3 Rosen im Zentrum der Gemeinde liegt. Auch an dieser Stelle wird darauf hingewiesen, möglichst schon an den Sonntagmorgen zur Wahlurne zu gehen.

### Leipzigs Glendsolettel verschwindet

Leipzig. In Anwesenheit des Kreishauptmanns Dömlke sowie von Vertretern aller in Leipzig ansässigen Behörden, der Partei und ihrer Organisationen vollzog Stadtrat Dr. Röhler am Donnerstag mittag den ersten Spatenstich für die Niederlegung des unter dem Namen „Seepitze“ weithin bekannten Glendsolettel der Stadt Leipzig. Mit Recht wurde der Beginn dieses im weitesten Sinne der Bedeutung des Wortes sozialen Werkes von einem feierlichen Rahmen umgeben. Die Bewohner des Seepitzviertels hatten sich in der Straße gestaut. In dem Hofe, aus dem der erste Spaten wackeln soll, hatten sich die Ehrengäste versammelt. Nach Richard Wagners „An dem Soth“ sollte Bürgermeister Hohe noch einmal fest, wieviel Wert legen aus diesen jammerwürdigen Höhlen des Seepitzviertels gekommen sei, aus dieser Bruch-

# Adolf Hitlers Staatsbesuch in Hamburg

## Die Hansestadt im Festkleide — „Führer, wir folgen Dir“

### Linienkessel „Schleswig-Holstein“ im Hafen eingetroffen

Hamburg, 17. 8. (Hantspr.) Anlässlich des heutigen Führerbesuches in Hamburg traf am Freitag vormittag das Linienkessel „Schleswig-Holstein“ im hiesigen Hafen ein und machte an der Uferbrücke fest. Zur Begrüßung begab sich Kapitänleutnant Hoffmann von der Reichsmarinemedienstelle an Bord. Das Linienkessel wird beim Eintreffen des Führers in Hamburg die Reichsflagge als Standardtarte legen und über die Toppenn fliegen. Außerdem wird das Schiff 21 Schuß Salut feuern. Wie wir weiter erfahren, wird das Linienkessel „Schleswig-Holstein“ zum Empfang des Führers auf dem Flugplatz eine Ehrenkompanie mit Musikzug und Spielzeugmusikanten. Von der Besatzung des Schiffes werden vor dem Hotel „Atlantia“, in dem der Führer wohnt, Ehrenposten gestellt. Auf dem Hotel wird um 13 Uhr die Reichsflagge als Standardtarte gesetzt. Am Nachmittag wird der Führer auf seiner Fahrt durch den Hafen das Linienkessel besichtigen.

### Rein Haus ohne Schmud

Hamburg, 17. 8. (Hantspr.) Schon schon am Vorabend die Hansestadt Hamburg ganz im Zeichen des großen Ereignisses zu sehen, so hat sich das farbenfrohe Bild in der Nacht noch gewaltig vergrößert. Um 11 in der Tat kein Haus in der Stadt ohne Fahnen, Wimpel und Girlanden. Ganze Laubengänge sind mit frischen Fahnen und Girlanden besetzt. In den Straßen sind die Fahnen und Girlanden abgehängt und angebracht worden. Vor allem die Moendeburgstraße vom Hauptbahnhof bis zum Rathaus bietet

### ein zauberhaftes Bild.

In Abständen von etwa 100 Meter hängen über der Straßennitte riesige Fahnenkreuzen, neben denen selbst die langen Fahnen, die sich an den Häuserfronten herunterhängen, klein und dünn wirken. Alle Straßen, die der Führer auf seiner Fahrt durch Hamburg berühren wird, sind mit Girlanden, die sich von Wapp zu Wapp ziehen, eingekleidet. Die Haltestellen und die Warten der Straßenbahn sind vollkommen in Grün eingekleidet.

Jedes Haus trägt frische grüne Ketten zwischen den Türen des alten und neuen Deutschland.

Am Eingang zur Moendeburgstraße ist eine große Ehrenparade errichtet, von deren freudigen Ruf das Hochgefühl in Silber leuchtet. Wundervoll ist der Blick von hier aus durch die schimmernde Straße bis zum Rabelsturm St. Petrus, der in sanfter Patina das Straßenbild beherrscht und selbstverständlich auch die Fahnen des alten und neuen Deutschlands herausgeholt hat. In allen Häusern auch sind nationale Symbole angebracht:

### „Führer, wir folgen Dir“

Am Bahnhof herrscht schon in den frühen Morgenstunden Hochbetrieb.

Die Jüge spielen immer neue Massen von nah und fern aus, die den Führer sehen wollen, und in den Straßen, die der Führer passiert, sitzen schon seit 8 Uhr morgens begeisterte Menschen. In langen Zügen marschieren mit frohem Gesang die Abwehrmannschaften.

Auf dem Platz vor dem Rathaus wird die letzte Hand angelegt. Aus dem Rathaussturm flattern nach allen Himmelsrichtungen die Reichsfahnen, über dem Mittelballon, von dem der Führer nach seiner Rede an das deutsche Volk, die aus dem großen Stuhngsaal übertragen wird, zu den Hamburgern sprechen wird, die der Hansestadt. An den gewaltigen Rahmen des Rathauses hängen in langen Rahmen die

riesigen Fahnenstücke des alten und neuen Deutschland und die hohen Lichtträger sind ebenfalls ganz in Grün gekleidet und mit Ranken und Lannentreis verbunden. Das Rathaus selbst hat sonst keinerlei Schmud außer dem seiner reichen Ornamentik und des garten Patina-Grüns seines hohen, spitzengeschmückten Dachfrieses.

### Über Nacht hat das

### Linienkessel „Schleswig-Holstein“

an den St. Pauli-Landungsbrücken festgemacht, dem der Führer am Nachmittag einen Besuch abstatten wird. Das Hafenbild ist unvergleichlich schön. Alle vor Anker liegenden Schiffe, aber auch die kleineren Bootzeuge, Barkassen, Schlepper und Fischerboote haben die Wimpelchen ausgezogen. Von den Werften am linken Ufer der Elbe hallt die Arbeit der Schiffbauer herüber.

### Ein schneller Besuch

### im Rathausinnern

zeigt, daß auch hier alles zum Empfang gerüstet ist. In den schönen Aufgängen ist Blumen- und Blattkränzen Schmud geschickt angebracht. Das Bürgermeisterei-Schloß, das der Führer zunächst betreten wird, aber auch der Kaiserhof selbst mit den prächtvollen Fäscungen, den Wand- und Deckengemälden haben keinerlei zulässige Ausschmückung erfahren, die ihre Wirkung nur beeinträchtigen würde. Allein im großen Sitzungssaal ist der Ausbau von einem grünen Wall umgeben, trägt das mit Vorbezug eingefasste Rednerpult das Hansekreuzbanner. Am Abend werden dann auf dem Balkon des Rathauses, der sich an der ganzen Front erstreckt, die Fahnenträger aller Formationen Aufstellung nehmen, die an dem Aufmarsch beteiligt sind. Eine Probebeleuchtung hat schon am Vorabend erwiesen, wels grandioses Bild sich Freitagabend bieten wird.

### In Erwartung des Führers

Von St. Pauli und aus der Altonaer Gegend ziehen Hamburger Arbeiter heran; auch sie, die einstmals vielfach vertrieben im maritimen Pauer standen, haben sich längst zum neuen Deutschland gefunden und sich zum Führer bekant. Sie haben am eigenen Leib den Nutzen des Marxismus empfunden und sie haben selbst gespürt, wie vom 30. Januar 1933 ab von Monat zu Monat die Wirtschaftslage besser wurde. Selbst in Hamburg, das von allen deutschen Städten wohl prozentual am meisten noch unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hat, weil die Ausfuhr natürlich unter den augenblicklichen Umständen noch schwer darnieder liegt.

Denke daran, daß die Besserung der Wirtschaftslage in Hamburg auf. Am 1. Januar 1933 lagen 569 000 Brotkorn-Flächen im Schatzraum in Hamburg auf; am 1. Januar 1934 waren es nur noch 133 000 Brotkorn-Flächen. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 145 000 auf 102 000 am 31. Juli 1934 zurückgegangen, ein Prozentanteil, der wohl von allen deutschen Städten weit übertrifft, für Hamburg der Verdienst einer schon außerordentliches darstellt. Auf den Werften wird wieder gearbeitet, neue Schiffe liegen auf Kiel. Das Schanerfeld wird zum größten Teil niederrücken; vorbildliche Eisenwerke sind im Bau, überall wird gemerkt. Das sieht der Hamburger Arbeiter und so ist sein Bekantnis zum Führer, sein vorbehaltloses „Ja“ ganz besonders freudig und wertvoll.

Nun ist es schon 11 Uhr vorbei. Um 12 Uhr soll das Flugzeug den Führer landen und ein wenig kommt in das schillernde Wetterarr Ordnuma. Die 36 000 Mann SA, SS, Arbeitsdienst und Luftsportdienst, die den Ordnungsdienst auf dem 14 Kilometer langen Einflugschweg des Führers versehen, haben ihre Posten bezogen. Dahinter haben sich schon 6, 8, 10, 12 Lieber tief die Menschen. Da sieht man

bunte Bauerntrachten aus den Hamburger Landgebieten, Vieränder Bauern, Bauern aus dem Alten Lande, aus dem Gebiet der Unterelbe. Da sieht man vierstellige Bauern aus dem Dithmarschen, und alle tragen heute den Kopf hoch und stolz. Der deutsche Bauer hat nun seine Stellung wiedererhalten, die ihm zu allen Zeiten gehörte; denn immer war er der Ernährer und Erhalter des Volkes.

Auf dem Flughafen haben nun die Ehrenkompanien der Reichsmarine, der Landespolizei, dem Ehrenkürme der SA, SS, eine Ehrenformation der HD, die aus 300 politischen Leitern besteht, ein Pfeilerkorps, eine Abteilung Freiw. Arbeitsdienst und Abteilungen der SA, des Jungvolkes und des BDM Aufstellung genommen.

Jetzt werden auch bald die Ehrengäste ankommen, an der Spitze der Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann, der den Führer begrüßen wird, regierender Bürgermeister Krogmann, Staatssekretär Wehren, der Präsident des Landesfinanzamtes, Kaufmann, die Gauleiter General von Bod, der Stationschef der Reichsmarine, Admiral Ebnau, General Winkler, der Polizeiführer Bolk, SA-Gruppenführer Just, SA-Gruppenführer Lorenz, der Intendant des Reichsfelders Hamburg, Gruppe, der Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung, Fouquet, und Regierungsrat Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, in dessen bewährten Händen die technische Leitung für den Führerbesuch in Hamburg liegt.

### Der Führer in Hamburg eingetroffen

Hamburg, 17. 8. (Hantspr.) Das Flugzeug des Führers, die D. 2600, traf um 13.20 Uhr über dem festlich geschmückten Flughafen ein, auf dem sich Zehntausende eingefunden hatten.

In weiter Schiefe senkte sich die Maschine auf den Platz. Nach glatter Landung entstieg der Führer, zusammen mit Dr. Goebbels und den übrigen Herren der Begleitung dem Flugzeug, begrüßt vom Reichsstatthalter Kaufmann, den Seiten der Reichsmarine, Reichsmarine usw. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der aufgestellten Ehrenkompanien und Ehrenkürme, sowie der Abteilungen der SA, des BDM, des Jungvolkes usw. ab. Sodann begab er sich von den Zehntausenden begleitet zunächst zu: 4 das Flughafen-Tor nach dem Platz vor dem Flughafen. Um 13.30 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung die Fahrt zur Stadt an.

### Der Gruß der hamburgischen Regierung an den Führer

Hamburg, 17. 8. Hamburgs regierender Bürgermeister Krogmann richtet zum heutigen Staatsbesuch in Hamburg folgenden Gruß an den Führer:

„Gute Nacht unter Führer in Hamburg. Wir danken ihm, daß er unserer Vaterstadt die Ehre gibt, am Vorabend einer großen geschichtlichen Entscheidung inmitten unseres Hamburg zu seinem Volke zu sprechen. Es ist eine große Angelegenheit unserer Vaterstadt! Der Hamburger gilt als Reich, nächstem und zukunftstend. Darum laßt uns am heutigen Tage unsere Herzen ihm offen zeigen, was wir Hamburg für ihn empfinden. Pakt uns ihm auf die Weise danken für die Opfer, die er uns gebracht, für die Treue, die er uns gehalten, und für die gutbegnadete Führung unseres Volkes. Sie hat die vielen trennenden Schranken niedergedrückt und uns erst in Wahrheit das einig deutsche Volk geschaffen. Sie hat uns die Ehre wiedergegeben und sie wird uns allen Gewalten zum Trost unsere Freiheit und den Wiederaufstieg unseres Volkes bringen.“  
gez. Krogmann, regierender Bürgermeister.

### Mitteilungen der DAF.

#### Arbeitsfische

#### Appell wegen der Volksbefragung in den Betrieben

Für die am Sonntag stattfindende Volksbefragung erlassen wir im Einvernehmen mit der GAZ Propagandabteilung der NSDAP. noch folgende Anordnung:

Die Propagandawalter der DAF, haben dafür zu sorgen, daß am Sonntag, dem 18. 8. 1934, vormittag während der Arbeitszeit die Betriebsleiter aller Betriebe an ihrer Arbeitsstätte zusammenzurufen werden und der Betriebsleiter, der Betriebsobmann oder ein Vertrauensmann noch einmal in einer kurzen Ansprache, von ungefähr fünf Minuten Dauer, auf die Bedeutung der Volksabstimmung hinweisen.

Dieser Hinweis hat in Form eines Appells in den Betrieben zu erfolgen. Die Vorkarten dafür sind der Führerrede am Freitag zu entnehmen. Die Propagandawalter sind für reiblose Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.

Selbstverständlich ist, daß am Tage der Abstimmung alle politischen Leiter und Amtswalter der NSDAP, NS-Fachs und DAF, sowie nach Möglichkeit auch alle Mitglieder dieser Organisationen reiflich zur erfolgreichen Durchführung der Abstimmung eingeleitet werden (Schleppendienst usw.).

#### Heil Hitler!

Deutsche Arbeitsfront (Arbeitsfische).  
(gez.) H. Reicherting, Kreisobmann,  
(gez.) H. Weber, Kreispropagandawalter.

### Mitteilungen der NSDAP.

Stellen heute, Freitag Abend 19 Uhr mit Kindern bei Buchheim & Richter.

### Mitteilungen des NSDFB.

(Stahlhelm).

Freitag, den 17. August 1934.  
Stellen zur Teilnahme an der Rundgebung auf der Tahnampbahn 19. Uhr, Chemnitzstraße 33.  
Teilnahme Pflicht! Anzug: Uniform.

### Mitteilungen der SA.

Deutsches Jungvolk Stamm V/1/181. Heute ab 7 Uhr Stammbienal am Bahnhof, Karkarenstr. 10. — Sonntag, den 19. August, früh 7 Uhr am Bahnhof: Stammbienal, Karkarenstr. 10. — Karkarenstr. 10.

### Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) a) frei Berlin 200 78—79 kg. b) ab Station 200 78—79 kg.  
Getreide Erzeugerpreis Preisgebiet 5 188  
Getreide Erzeugerpreis Preisgebiet 6 189  
Getreide Erzeugerpreis Preisgebiet 7 190  
Getreide Erzeugerpreis Preisgebiet 8 191  
Getreide Erzeugerpreis Preisgebiet 9 193  
Getreide Erzeugerpreis Preisgebiet 11 195  
(Getreide Mischeneinheitspreis + 4 RM.)  
Roggen (märk.) a) frei Berlin 159 71—72 kg.  
Erzeugerpreis ab Station Gruppe 5 148  
Erzeugerpreis ab Station Gruppe 6 149  
Erzeugerpreis ab Station Gruppe 7 150  
Erzeugerpreis ab Station Gruppe 8 151  
Erzeugerpreis ab Station Gruppe 9 153  
Erzeugerpreis ab Station Gruppe 11 155  
(Getreide Mischeneinheitspreis + 4 RM.)  
Brauergerte feine neue a) frei Berlin 205 bis 215; b) ab märk. Station 196—206.  
Brauergerte gut a) frei Berlin 194—204; b) ab märk. Station 185—195. — Sommergerste a) frei Berlin —; b) ab märk. Station —. — Wintergerste zweifach a) frei Berlin 170—190; b) ab märk. Station 170—181. — Wintergerste vierfach a) frei Berlin 172—177; b) ab märk. Station 163—168.  
Hafer (märk.) a) frei Berlin 178—185; b) ab märk. Station —.  
Getreide Erzeugerpreis: 48 kg 4 142, 5 7 140, 5 10 149, 5 11 151, 5 13 154, 5 14 156 (für jedes kg Uebergewicht 2 RM. Aufschlag).  
Puttergerste Preisgebiet 6 148; Preisgebiet 7 149; Preisgebiet 8 151; Preisgebiet 9 154. Preisgebiet 11 156.  
Weizenkleie —. — Roggenkleie —. — Raps 310. — Vittoria-Erbsen 27—31. — Al. Erbsen-Erbsen —. — Putter-Erbsen —. — Pelusiden 15—16. — Ackerbohnen 10,5—11,5. — Widen 10,5—11,5. — Lupinen (blau) 7,5 bis 7,9. — Lupinen (gelb) 10—11. — Sojabohnen —. — Sojabohnen 37% (ab Hamburg) inkl. Monopolzuschlag 8,8. — Erdnufkuchen 50% (ab Hamburg) exkl. 2,9 Monopolzuschlag 8,8. — Erdnufkuchenehl deutsche Wahrung (Mischfutter) 8,95 exkl. Monopolzuschlag. — Erdnufkuchenehl 50% (ab Hamburg) 7,50. — Trodenkshmel —. — Sojabohnenschrot 46% (ab Hamburg) exkl. 3,05 Monopolzuschlag 7,9. — Sojabohnenschrot 46% (ab Berlin) exkl. 3,05 Monopolzuschlag 8,1. — Kartoffelflocken frei Stolp 8,6; frei Berlin 9,3.

### Das Wollwergewölz malt!

Postbauer der bestehenden Witterung.

Hauptstiftleiter: Karl Piegert, Frankenberg.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ernst Rohberg, Frankenberg. Rotationsdruck und Verlag: C. O. Rohberg, Frankenberg. D. H. VII. 34: 3039.

hätte des Glanz, des Verchrems, des Lasters und des Marxismus. Man könne es vielfach den so untergeordneten Menschen nicht verdenken, wenn sie ihr Heil im Marxismus gesucht hätten. Verbrechen und Laster seien mit harter Hand entfernt worden; man gebe man auch daran, die Unterstände menschenwürdig zu gestalten und man tue dies, wie alles in nationalsozialistischen Staats, im Namen des Volkstanzlers und Führers Adolf Hitler. Zu der felerlichen Handlung hatte sich auch ein Ehrenkürme der SA eingefunden.

— Chemnia. Im Hause der NS-Frauenkammer wurde am Mittwochabend die erste Chemnitzer nationalsozialistische Mütterkammer eröffnet. Die Festansprache hielt die Kreisleiterin der NS-Frauenkammer, Frau Hanna Schnabel. — In einem Garten des Gartenbauvereins „Waldfrieden“ blüht gegenwärtig eine Adonislerge, die die außergewöhnliche Höhe von vier Metern erreicht hat. Bekanntlich war die große Malvenart der Adonislerger noch bis zu Jahrhunderten nur vereinzelt auf dem Lande zu finden und wurden erst in den letzten Jahren beliebte Zierpflanzen der Staudengärten in den Biergärten.

— Dainichen. In der letzten Ratssitzung wurde bekannt gegeben, daß der Stadt in hochherziger Weise ein Pavillon für den Stadtpark gestiftet worden ist. Ratlich nahm der Rat der Stadt mit warmen Worten des Dankes die hochherzige

— Oberhausen. Im Orisell Runokod wurde in mehreren Tagen hintereinander bei den ostlichen Schmalenverhältnissen eine Anemone-Schmalenbräuterei. Bei vielen Anemone-Schmalenbräuterei, die von der Einwohnerkammer überwachte Torschen nicht besonders beliebt zu sein; denn es wird fortgesetzt mit Schmalenbräuterei.

— Zwidau. Am Mittwoch verschied in Bad Olfers, wo er Heilung von einem Leiden suchte, der Generaloberarzt a. D. Fr. Moritz Reinhard Wittig im Alter von über 70 Jahren. Der Verstorbenen war lange Jahre Oberarzt beim Inf.Reg. 133 in Zwidau und Generaloberarzt bei der Division.

### Kommunistische Schieberei im Saargebiet

Saarbrücken, 16. 8. In Sulzbach, wo erst kürzlich auf den Organisationsleiter der Deutschen Front ein Revolveranschlag verübt worden war, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag eine heftige Schieberei. 20 bis 25 Mann einer kommunistischen Kriechkolonne töteten sich zusammen und erschloßen auf vier Sulzbacher Bürger, die sie in ihrem Treiben störten, lebhaftes Revolverfeuer. Als Landjäger in Sicht kamen, flüchteten die Kommunisten. Vier von ihnen konnten gefasst werden. Einer der Kommunisten warf bei der Festnahme den Revolver von sich. Die Un-

tersuchung gegen die Festgenommenen ist im Gange. Sie sollten bereits dem Schlichter vorgeführt werden, doch ordnete der Staatsanwalt an, daß die ordentlichen Gerichte mit der Angelegenheit befaßt werden sollen.

### Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 18. August.  
Deutschlandsender  
10.10 Kinderfunkspiele  
11.30 Ranzert  
15.15 Rinderholstunde  
18.45 Wirtschaftsmoedenschau  
17.00 Davis-Volkspreise Deutschland Rumänien  
18.20 Arbeitskamerad, du bist gemeint!  
18.45 Schallplatten  
19.45 Europa-Schimm-Weiterfahrten  
20.10 Panierabend, dajm.  
22.00 Nachrichten, Sport  
Reichsender Leipzig  
11.30 Radweltmeisterschaften 1934  
14.40 Rinderkunde  
16.15 Radweltmeisterschaften 1934  
18.00 Gegenwartslexikon  
18.15 Volksmusik  
19.00 Kunst und Geschichte  
19.30 Radweltmeisterschaften  
20.10 Panierabend  
22.00 Nachrichten  
22.30 Weitere Stunde

Wir grüßen den ersten Arbeiter des Reiches:  
Adolf Hitler! — Das ganze Volk sagt „Ja!“

# Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die 11. Große Deutsche Funfausstellung

## Gewaltige Erfolge des vergangenen Rundfunkjahres

### 5360 000 Rundfunkhörer

Berlin, 17. 8. (Zunftspruch) Die 11. Große Deutsche Funfausstellung wurde am Freitag, dem 17. August 11 Uhr vormittags in den Ausstellungshallen am Kollardamm eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels hielt dabei eine Rede, die über alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Minister führte u. a. aus:

Wir sind am 17. August des vorangehenden Jahres die 10. Große Deutsche Jubiläumsausstellung eröffneten, fand das nationalsozialistische Aufbauprogramm gerade mitten in seinem Anfang.

Auch auf dem Gebiet des Rundfunks hatten wir damals schwere Krisen zu überwinden. War doch gerade der Rundfunk in den Zeiten des von uns überwindenen Systems eine wahre Brücke zwischen der marxistischen und demokratisch-liberalen Gedankenwelt gewesen. Hier galt es, von Grund auf Neues zu schaffen.

Wer will uns deshalb schelten, weil wir, selbst wohl auch befangen von der Größe der uns gestellten Aufgaben, hier und da im Experiment des Versuchs, was durch Erfahrung und Lehre nicht gefunden werden konnte. Aber wie aus allen anderen Gebieten, so haben wir uns auch auf diesem sehr bald schon zurückgefunden. Der Dilettantismus, der auch hier Können durch Willen ersetzen zu dürfen meinte, wurde eher als man das für möglich hielt, aus dem Felde geschlagen und wich einer ernsten, durch Fleiß und Genauigkeit ausgezeichneten Beschäftigung, mit diesem wohl modernsten Mittel der öffentlichen Meinung, Willens- und Geisteserziehung.

Ich habe in meiner Rede zur Eröffnung der 10. Großen Deutschen Funfausstellung im vergangenen Jahre den Versuch gemacht, die schaffenden Kräfte eines neuen Rundfunks auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Ich ging von der Erkenntnis aus,

daß der Rundfunk aus dem modernen Leben nicht mehr wegzudenken ist,

daß Umfang und Weite seiner Wirksamkeit in den kommenden Jahren stetig zunehmen werde, daß man ihm gewissermaßen neben der 7. Grobmacht, der Presse, als die 8. Grobmacht bezeichnen müsse. Was damals noch vorläufig schien, ist heute schon längst selbstverständliche Wirklichkeit geworden. Niemand wird mehr bezweifeln wollen, daß der Rundfunk im Verlaufe des hinter uns liegenden Entwicklungsjahres in Deutschland weitestgehend die Rolle übernommen hat, die ihm damals zuwies.

Es ist ein Zufall, und es möchte mir doch fast als Sombobhaft erscheinen, daß die 11. Große Deutsche Funfausstellung zu der Stunde eröffnet wird, da der Führer seinen sein Flugzeug be-

steigt, um zum Staatsbesuch nach Hamburg zu starten und daß am heutigen Abend wieder einmal durch die Wellen des Äthers bis in die letzte Bauernhütte und erste Arbeiterwohnung getragen, seine Stimme sich vor der geeinten Nation erhebt. Ich forderte vor einem Jahr den politischen Rundfunk

und gab ihm leuchtend und unmissverständlich Richtung und Tendenz. Ich lehnte jenen leeren und tauben Begriff einer schrägen Objektivität ab, die sich an den Dingen der Nation und der Volksgemeinschaft mit der derselben Räte und inneren Uninteressiertheit versuchen möchte, wie an irgend einer Frage der Wissenschaft oder fern liegender Historie. Ich glaubte aber in diesem Zusammenhang den Begriff des Politischen, so weit wie möglich fassen zu müssen.

Der deutsche Rundfunk hat im vergangenen Jahr nach besten Kräften versucht, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Die personellen Veränderungen, die wir vornehmen mußten, dienten der zweckbestimmenden Durchführung dieser Aufgabe. Es war uns klar, daß Repräsentanten des Volkes nicht Ränder des Neuen sein konnten.

Das wurde uns leider gemacht durch die Aufhebung einer Reihe von Korruptionsstandards, die dem Sanktionsfall der Vergangenheit das charakteristische Gepräge gegeben hatten.

Im Zuge einer starken Vereinfachung des deutschen Lebens wurde auch der Rundfunk geschlossen in die Hand des Reiches übergeführt. Zugleich setzte ein umfassender Abbau der Bürokratie ein. Der Intendant ist heute der autoritäre und verantwortungstragende Führer des Einzelstellers. Er gibt ihm Gesicht und Umriß. In seiner Hand laufen alle faden funkischen Gestalten zusammen. Als eine seiner ersten Aufgaben bezeichnete ich damals die Pflicht, die geistigen Kräfte der Nation an das Mikrophon heranzubringen. Das Gestaltungsdrama "Deutsche Passion", das am 1. Mai dieses Jahres mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurde, war für den Rundfunk geschrieben und die deutschen Sender haben es zuerst dem Volke übermittelt. Die eigenspezifische Kunst des Funk, die ich damals forderte, ist auf dem Wege. Wir belisten aus den Vorbereitungen der vergangenen 12 Monate bereits Dokumente, die in Urnissen diese Kunst weitestgehend in Anlage und Absicht erkennen lassen. Es kann nicht mehr bezweifelt werden,

daß der deutsche Rundfunk auf diesem Gebiete für den ganzen Weltfunk bahnbrechend geworden ist.

Eine großzügige Werbung, getragen durch die Organisation des Nationalsozialismus, setzte ein.

Sie wurde unterstützt durch die Massenproduktion des Volksempfängers, die zu dem für den besten Preis einen bestmöglichen Rundfunkapparat auf den Markt brachte. Was früher unmöglich erschien war, wir haben es möglich gemacht: Technik, Industrie und geistige Führung des Rundfunks schlossen sich zu einem Band gemeinsamen Schaffens zusammen und trafen im vergangenen Jahre schon bei der Eröffnung der 10. Großen Deutschen Funfausstellung als einheitlicher Schaffensfaktor vor das Auge der Öffentlichkeit.

Wir haben niemanden daran gehindert, mit Stepsis und nüchternem Besserwisser am Wege stehen zu bleiben. Wir haben uns aber auch nicht hindern lassen, unseren als richtig erkannten Weg weiter fortzusetzen. Ich darf in diesem Zusammenhang

die Erfolge des vergangenen Rundfunkjahres zusammenfassen.

Der Produktionswert der deutschen Rundfunkindustrie beläuft sich im Jahre 1933 auf 180 Millionen Mark. Er ist um rund 40 % höher als der Produktionswert des Jahres 1932.

Einer großzügigen Propaganda der nationalsozialistischen Rundfunkorganisationen gelang es, das Interesse am Rundfunk in so breite Volksschichten hineinzutragen, daß eine, manchmal geradezu sprunghafte Steigerung der Rundfunkhörerzahl einsetzte. Gegenüber 4 100 000 Hörern am 1. Juli 1932 und 4 300 000 am 1. Januar 1933 haben wir heute 5 360 000 Hörer.

Demgemäß geht auch der um fast 40 Prozent erhöhte Umsatz der deutschen Rundfunkindustrie fast ausschließlich auf die umfassende Erschließung des Binnenmarktes zurück.

Über 550 000 Rundfunkapparate sind im Jahre 1933 zusätzlich vom Publikum auf dem Inlandsmarkt gekauft worden.

Die Beschäftigungsziffern in der Rundfunkindustrie waren im Jahre 1933 Monat für Monat besser als in der gleichen Zeit des Jahres 1932. Sie lagen im Dezember 1933 sogar um rund 60 Prozent höher als im Dezember 1932. Das bedeutet Arbeit und Brot für Zehntausende, die vorher jahrelang in der grauen Armut der Arbeitslosigkeit mitmarschiert waren.

Über 700 000 Volksempfänger

sind seit der Funfausstellung des vergangenen Jahres aufgelegt und fabriziert worden. Die Produktion dieser 700 000 Apparate in einem Jahr ist — das beweist die Gegenüberstellung der Ziffern von 1932 und 1933 eindeutig — eine zuzählende gewesen. Wir sind Rundfunkindustrie und Funfhandel zu Dank verpflichtet für die geleistete Arbeit und sehen im Volksempfänger eine Tat vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. Mit Freuden komme ich deshalb dem am mich herangetragenem Wunsche der Rundfunkindustrie nach und verbinde bei dieser Gelegenheit die Auflegung der 8. und 9. Serie von weiteren je 100 000 Stück des Volksempfängers VE 301.

Die andere Seite zeigt das Bild der Stundenzahl der Rundfunksendungen und der Beschäftigung deutscher Künstler im Rundfunk.

## Nicht irre machen lassen! Saboteure gehen um!

Berlin, 16. 8. Entgegen Gerüchten, die systematisch von Saboteuren ausgebreitet werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehen muß und daß nicht abgegebene Stimmen nicht etwa als Ja-Stimmen gewertet werden, sondern dem großen Befehl für den Führer am 19. August verloren gehen.

1932 hatten wir 48 000 Sendestunden, im ersten Halbjahr 1934 30 000, auf ein Jahr umgerechnet also

60 000 Sendestunden der Hauptsender. Das bedeutet eine zwanzigprozentige Steigerung. Das rein künstlerische Programm umfaßte 1932 65 000 Sendungen und wird 1934 nahezu 100 000 Sendungen erreichen.

Das ist eine Steigerung der künstlerischen Sendungen und damit eine Steigerung der künstlerischen Mitwirkungen von über 40 % und bedeutet auch auf dem Gebiet der geistigen und kulturellen Entwicklung eine neue, umfassende Produktivität und Arbeit und Brot für Tausende von schaffenden Künstlern.

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In einigen Stunden schon werden alle Baracken in Deutschland in Stadt und Land die Massen unter den flatternden Fahnen unserer Revolution aufmarschieren, um des Führers Wort zu vernehmen. Ihm werden sie ihre Treue und Verbundenheit zu zeigen legen. Die ganze Nation ist um den einen Mann geschart, der uns heute Verleugung und Inbegriff des Deutschtums schlechthin ist.

In dieser feierlichen Abendstunde soll sich dann auch Ihr Herz mit dem Gefühl der Befriedigung erfüllen in Gedanken daran, daß Sie durch Ihre Taten und unermüdblichen Vorarbeiten die Möglichkeit schufen, daß ein Mann zu einer Stunde im ganzen Volk bei hoch und niedrig, arm und reich gegenwärtig ist, daß er in Stadt und Dorf einkehrt als Freund und Besucher in die Fabriksäle, Kontore, Bauernhöfen und Arbeitermanfaden eintritt, um dem Volke Stärkung der Seele zu geben und neue Kraft für den schweren Kampf um das tägliche Brot.

Wir sind ein Stück vorwärts gekommen in einem Jahr. Wir wollen im kommenden Jahre nicht stehen bleiben oder müde werden. Noch näher als bisher wollen wir an das Volk herantreten. Der Rundfunk soll einmal, wie ja die Zeitung heute schon, zur geistigen Tageskost des ganzen Volkes gehören.

In diesem Sinne erkläre ich die 11. große Deutsche Funfausstellung für eröffnet.

## Gasthof Ottendorf

bei Salmichen — 10 Minuten vom Bahnhof — hält seine geräumigen Lokalkitäten für Ausflügler bestens empfohlen.

Jeden Sonntag: Große Ballmusik!

Schöner Gartengarten, / Kleintierüberstehstand.

## Turnverein „Jahn“

Dittersbach und Neudorfchen, o. V.

Am Sonnabend, den 18. August 1934, findet im „Gasthof zur Linde“, Dittersbach unser

11 jähriges Stiftungs-Fest

statt, wozu alle Brudervereine u.änner unseres Vereines herzlich eingeladen sind. Anfang 7 Uhr. Der Besitzer Mit Gut Heil Bruno Kähnel. Der Turnrat.

## Gutes Hauspersonal

und erstklassige Stellen in Haus und Familie vermitteln Anzeigen in dem bekannten Personalanzeiger der Familienzeitung

## Die Gartenlaube

Die Kosten sind gering. Jedes Textwort kostet 10 Pfg., das festgedruckte Überschriftswort 60 Pfg. Bedienen Sie sich im Bedarfsfälle unserer Vermittlung. Sie sparen Zeit und Mühe. Spesen für die Vermittlung berechnen wir nicht.

Insraten-Annahme im Verlag des Frankfurter Tageblattes

## Turnverein / Kinderabteilg.

Die Turnstunden für Mädchen 1 — 6 Schuljahr beginnen morgen Sonnabend. Der Ainderturnwart.

1. und 4. Komp. Freiw. Stadtfeuerwehr. Montag, den 20. 8., abends 8.15 Uhr Übung. Stellen Gerätehaus (heim).

1. Kompanie nach der Übung Versammlung. Siegen 1 Beilage

## Deutsche Angestelltenschaft

Ortsgruppe Frankenberg. Ich fordere hierdurch alle Angestellten auf, an der heutigen

Rundgebung auf der Jahnkampfbahn teilzunehmen.

Die Angestelltenchaft tritt 19.15 Uhr am Markt und schließt sich der NSDAP. an. Für den Wahlfesttag erlaube ich, der Wahlpflicht möglichst schon am Vormittag zu genügen. Gz. Schffel, Ortswart der DA.

## MONT BLANC

Sonnabend in der „Führerschule“ Kavallerie-Vereinigung.

Sommer-sprossen Das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt

Frucht's Schwannensalbe Schönheitswasser Aphrodite botanisch Kirschen, Fabel und macht die Haut sommerartig weich

Parfümerie Arth. Körner, Fris.-Salon Otto Rothe.

In Frankenberg bei C. G. Roßberg Markt 9.

## H. Reh, / Enten

perlegt u. gepfl. junge Brathähnchen u. Tauben prima Reh, Rohfleisch Pfd. 60 Pfg. Telefon 358. empfiehlt A. Kerber.

Da ist kein Schimmel drauf, denn Einmachgläser und -Töpfe die mit Einmach-Cellophan verschlossen sind, können Sie gut kontrollieren. Cellophan ist nämlich durchsichtig. Sonst aber hat Einmach-Cellophan (nur echt in der blau-oranger Packung zu 25 Pfg., Doppelpackung 40 Pfg.) noch viele gute Eigenschaften. Fragen Sie danach bei

C. G. Roßberg — Markt 9.

## Fremdenhof „Lehngericht“

Augustsburg i. Erggeb. Eigene Fleischerei. — Großer Saal. Schattiger Garten. — Grünungs- und Verkehrs-Parkal der NSDAP.

## Dramat. Verein.

Wir stellen zur Kundgebung auf der Jahnkampfbahn 19 Uhr an der Volkshalle. Starke Beteiligung erwartet d. V.

## Regler-Verband.

Reiflose Beteiligung wird zur heutigen Kundgebung auf der Jahnkampfbahn erwartet der Vorstand.

## Dramat. Verein.

Sonntag, den 19. August, gemütliches Beisammensein aller Spielerinnen, Spieler, Sänger, Aktrinen und aller Helferinnen u. Helfer v. Sommerfest im „Reiseraal“. Anfang nachm. 2 Uhr. Zahlreich. Erscheinen erwartet d. V.

Blühstolz, gutem, Beststellen neuwertig u. o. m. billig zu verkaufen. Rabe, Mainbacher Straße.

## Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Zum Wochenmarkt empfehle in vorzüglicher Qualität: Kollischinken, im Pfd. 1.—, Brat- und Mettwurst im Pfd. 85 ¢, Schinkenpied, im Pfd. 90 ¢, Jagd- und Polnische im Pfd. 85 ¢, Rauchfleisch, im Pfd. 85 ¢, Blut- und Leberwurst im Pfd. 85 ¢, Speck, geräuchert im Pfd. 85 ¢, Wurstfleisch im Pfd. 1.—, Wurstelbrot und -Äpfel im Pfd. 1.—, 1 Pfd. 40 ¢, 3 Pfd. 1. ¢, Zerwickelwurst, im Pfd. 1.—, Blut- und Leberwurst 2. Sorte das ganze Pfund 60 ¢ Hausfleischerei Hannö, Döbeln.

## DRUCKSACHEN FÜR HANDEL UND INDUSTRIE

LIEFERT SOHNELL UND SAUBER DIE BUCHDRUCKEREI VON

## C. G. ROSSBERG

## Sonntag: Sonderfahrt

nach der Fallperre Kriebstein, Abfahrt 1 Uhr ab Markt.

## Diensstag: Abfahrt nach Sächsischen Schweiz,

früh 7 1/2 Uhr ab Markt. Zu melden bei Auto-Richter, Adolf Hitler-Strasse 26 b.

## Karpfen, Schleien

empfiehlt billig Friebel, „Koh“, / Tel. 39.

## Achtung! Verkauf-Sonnabend auf hies. Wochenmarkt

(am Brunnen) einen größeren Posten Senf- u. Salat-Gurken 3 Pfd 25 ¢ — 10 Pfund 75 ¢. Desgleichen prima Einleger billig Alex. Schmidt, Chemnitz.

## Achtung! Verkauf-Sonnabend auf hies. Wochenmarkt

(am Brunnen) einen größeren Posten Senf- u. Salat-Gurken 3 Pfd 25 ¢ — 10 Pfund 75 ¢. Desgleichen prima Einleger billig Alex. Schmidt, Chemnitz.

## Schlafzimmer, 6teilig

gute Sperrholz-Arbeit — für nur RM. 275, auch auf Teilzahlung. Möbel-Heider — Waderberg 3.

## Welt-Theater.

Von Freitag bis Donnerstag

## Die Töchter ihrer Exzellenz

Der schönste Film des Jahres! KATHE NABY, WILLY FRITSCHE, ABILE SANDROU, GUSTAV WAGLDM, HANS MOSE, LUZI BOLDWIN, DANNY SERVINO

— Ufa-Ton-Woche. — Ich bin Du

Die Wildwasser der Drina! Anfang 7 u. 9, Sonntag 4 Uhr.

## Apollo-Lichtspiele

Von Freitag bis Sonntag Pantoffelhelden!

(Kesslerboxer in Wien) und in der Hauptrolle Weiß Ferdi

Das sagt alles! Am Delphin der Welt. Gold und Gold.

Beginn 7 u. 9, Sonntag 4 Uhr. Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung

## Herrlichste Wohnung

7 Zimmer, nebst Diele, Bad, Küche u. Zubehör, im Zentrum, Zentralheizg. vorhanden, ab 1. Okt. zu vermieten. Offert. u. P. 966 an Tagel-Verlag.

## 2 Zimmer-Wohnung

für 1. September gesucht. Zu erfahren bei Max Oehme, Fuhrgeschäft.

## 6000.— Mt. 1. Hypothek

von Privat auszulihen. Anfragen erbeten unter „Z 974“ an den Tagel-Verlag.





Der Förderer des deutschen Sports!

präsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, ist ein gewaltiges Stück Geschichte des deutschen Volkes beendet. Eine neue Epoche beginnt mit der Übernahme des Erbes dieses großen Mannes durch den Führer und Röniger des Dritten Reiches Adolf Hitler.

Adolf Hitler, dessen Liebe und Sorge jedem, auch dem letzten seiner Volksgenossen gilt, dessen Gedanken sich einzig und allein bewegen um Freiheit, Ehre und Größe der deutschen Nation, dessen ganzes Schaffen nur ein Ziel kennt: Deutschland, nichts als Deutschland! der Volkslängler, der seit seiner Berufung, zur Machtübernahme durch den Tod der alten Deutschlands Hand in Hand mit ihm von Monat zu Monat das deutsche Volk gesünder, zufriedener, stärker und ehriker gemacht hat.

Der Führer, dem in den Jahren des Kampfes bis heute Millionen Deutscher auf Leben und Tod ergeben waren, dem heute Millionen ihre nationalsozialistische Überzeugung und die Kraft zur nationalsozialistischen Tat danken.

Der christliche Staatsmann, der sein Werk und den Bau des Dritten Reiches auf das Fundament eines positiven Christentums gestellt und die stiftlichen Kräfte der christlichen Kirchen für seine große Aufgabe genutzt wissen will.

Adolf Hitler ruft jeden evangelischen Volksgenossen im Sachsenlande am 19. August zur Entscheidung. Stimmenthaltung ist Ablehnung. Die Glieder der ev. luth. Landeskirche Sachsens, Pfarrer und Laien, haben Gott gebittet für die Rettung unseres Landes aus dunkler, schwerer Zeit durch Adolf Hitler. Wir wissen ihn uns von Gott gegeben. Wir haben kein Wort als Führer der nationalsozialistischen Bewegung und als Röniger des Reiches auf betendem Herzen getragen. Wir beteuern immer wieder unsere menschliche Achtung, unseren christlichen Gehorsam und unsere Gefolgschaft gegen ihn.

Nun wohl, tun wir am Sonntag unsere Pflicht als Staatsbürger und Christen, bekennen wir uns durch die Tat des eiderlichen „Ja“ zur klaren Entscheidung für Adolf Hitler, und schließen wir uns mit ihm zusammen in dem Absatze aus seiner Gedanktate auf den toten Reichspräsidenten: „Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiter zu führen, können wir nur den Unmöglichen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen!“

**Aufruf an die sächs. Bauernschaft**

Die sächsische Landesbauernschaft, vertreten durch Landesbauernführer Pg. Rörner und die Betriebsgemeinschaft Landwirtschaft in der DfB, vertreten durch Bezirksröniger Pg. Söhmann, haben folgenden gemeinsamen Aufruf an alle sächsischen Bauern und Landwirte erlassen:

Die Folgen der großen Ernteernte lasten schwer auf den sächsischen Bauern und Landwirten, vor allen Dingen in den Gebieten, in denen nicht nur die Futterernte, sondern auch die Getreidernte gegenüber der Normalernte außerst gering ist. Ein Teil der Bauern neigt daher dazu, Landarbeitern und Helfern zu kündigen mit der Begründung, daß infolge der geringen Ernte und infolge des wegen Futtermangels verminderten Viehbestandes keine ausreichende Arbeitsmöglichkeit mehr vorhanden sei, und daß außerdem die Mittel zur Lohnzahlung fehlten. Die sächsische Regierung, die Landesbauernschaft und die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft haben im vergangenen Frühjahr alles in Bewegung gesetzt, um die notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu beschaffen. Wenn nunmehr während oder unmittelbar nach der Ernte Landarbeiter entlassen werden, so werden ähnliche Bemühungen im kommenden Frühjahr selbstverständlich zur Erfolglosigkeit verurteilt sein. Wir rufen deshalb die ernsteste Aufforderung an die Bauern und Landwirte, ihre Arbeitskräfte trotz der schweren Zeit zurückhalten, soweit das nur irgend möglich ist. Wird dieser Aufforderung nicht im weitest möglichen Maße nachgekommen, so wird der Landarbeitermangel im Frühjahr

1935 dann noch weit größer sein als im laufenden Jahre. Es muß erwartet werden, daß die Bauern und Landwirte sich darüber klar sind, daß die Landarbeiterfrage nicht von heute auf morgen gelöst werden kann, und daß zu ihrer Lösung die ernsteste und verantwortungsvollste Mitarbeit jedes einzelnen Bauern und Landwirtes unerlässlich ist.

Bauern und Landwirte, die ohne ganz zwingenden Grund jetzt und im Winter Arbeitskräfte zur Entlassung bringen, werden im Frühjahr bei der Vermittlung von Arbeitskräften erst in allerletzter Linie, wenn überhaupt berücksichtigt werden können.

**Aufruf zur künftigen Besetzung von Lehrstellen**

Der heutige Stand unserer Wirtschaft verlangt, die Heranbildung von Fachkräften mit allen Mitteln zu fördern. Die Worte des Führers „der rechte Mensch an die rechte Stelle“ müssen auch bei der Eingliederung von Lehrkräften in die Wirtschaft durchgeföhrt werden.

In den Berufsberatungstellen hat das Reich Organe geschaffen, in denen alle Unterlagen über den Jugendbilden zusammenlaufen: die Urteile der Jugend, der Hitler-Jugend, des Arztes und des Psychologen schaffen eine Bewertungsgrundlage, die es dem Berufsberater im Einvernehmen mit den Eltern ermöglicht, jedem Jugendbilden eine seinem Charakter, seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechende Anhaltstelle zur Mitarbeit an der Volkswirtschaft zu zeigen. Um die hierin liegende Möglichkeit einer sinnvollen Eingliederung der Jugendbilden in die Arbeit voll auszunutzen, muß die Berufsberatung bei jeder Lehrstellenbesetzung in Anspruch genommen werden.

Alle Ostern 1935 von den Schulen im Bezirke des Arbeitsamts Wittweiba zur Entlassung kommenden Jugendbilden werden in enger Zusammenarbeit mit den Schulen der Be-

rufsberatungstelle zugeföhrt und hier einzeln beraten. Mindelless ein Orientiert soll bei der Aussprache mit dem Berufsberater zugegen sein. Außer in Wittweiba finden regelmäßige Sprechstunden in Frankenberg und Hainichen statt.

Es sind daher alle voraussichtlich für Ostern 1935 noch vorhandenen Lehrstellen von den Lehrkräften bis spätestens 31. August 1934 der Berufsberatungstelle Wittweiba, Fabrikstraße 3, zu melden.

In Zukunft dürfen im Interesse der sachgemäßen Heranbildung von Fachkräften nur solche Jugendbilden in Lehrstellen beschäftigt werden, die über eine entsprechende Bescheinigung der Berufsberatungstelle verfügen.

- Die Kreisleitung der NSDAP, Kreis Hltha: Dohme.
- Deutsche Arbeitsfront, Kreis Hltha: A. Reichsring.
- Arbeitsamt Wittweiba: Dr. Schmidt.
- Der Bezirksröniger zu Hltha: Dr. Wilmann.
- Der Stadtrat Frankenberg: — Schulamt — Banghanel.
- Amtshauptmannschaft Hltha: J. B. Dr. Haupt.
- Hitler-Jugend, Bann 181: Kurt Schaar Schmidt, Gefolgschaftsführer.
- BdM, Kreisführung: J. B. Gerda Schmidt, Mädelchaftsführerin.

**Das Reisen ist des Deutschen Lust**

Chemnitzer Brief  
Die Reisezeit geht ihrem Ende entgegen. In den Reisebüros, in denen noch vor Wochen phantastisches Leben herrschte, ist allmählich wieder der übliche, anti-heroische, anti-lebenskämpferische Sinn gebraucht! — zum Trost: eine Kriegsplanholer gibt es nicht! „Pazifismus“ — diese Bezeichnung hier in seinem

normaler Betrieb eingesetzt, d. h. was man in normalen Betrieb nennt — 2- bis 300 Personen sind in dem schönen modernen Reisebüro des Chemnitzer Fremdenverkehrsvereins nach Hause zu bedienen. Aber die Zeit drängt nicht mehr so, daß der Leiter des Büros nicht Zeit fände zu einem kurzen Plausch zwischen all den farbenfrohen Werbepostern, die in betörender Malerphantasie die Schönheiten der ganzen Welt vor dem Auge der Reisefähigen erschauen lassen. Wie sieht es bei dem Staubbildern und bezauberten dem Betrieb an den Schaltern. Reisen ist heute wahrlich kein Vorrecht bestimmter begüterter Kreise mehr: hier suchen alle Rat und Erleichterung, junge Brautleute, die als Ziel der Hochzeitsreise natürlich den Marktplatz in Bregenz ausgesehen haben, ältere Herrschaften, die die einstmals nicht zustandgekommene Hochzeitsreise zur Silberhochzeit nachholen wollen, berufstätige junge Mädchen, die nach einer billigen Sommerfrische in Oberbayern fragen, gutstuler Ehepaare, die sich eine Mittelmeerreise zuzumachen stellen lassen wollen, hier und da auch einmal ein Gelehrter, den seine Sehnsucht ins Kosmisch Hellas treibt, ein junger Auswanderer, der draußen in der Fremde seine Kräfte zeigen will — die Sehnsucht der deutschen Seele nach der weiten großen Welt, nach der blauen Ferner hier liegt sie in ihrer vielgestaltigen Mannigfaltigkeit zusammen, und die mit vollendeter Ruhe und Höflichkeit arbeitenden Beamten an den Schaltern sind dazu ausgesehen, sie zu befriedigen. Das Reisebüro ist das Tor in die Ferne, und wenn es nicht bestünde, dann würde so mancher Traum unerfüllt, so manche Sehnsucht ungefüllt bleiben, denn hier werden alle sich aufstürmenden Schwierigkeiten beseitigt. Hier können die Fahrkarten gekauft, ein guter Platz sichergestellt, die Schlafwagenplätze reserviert werden. Hier lösen sich alle Anhaltfragen. Hier bekommt man seinen Rat für den Aufenthalt an der See und in den Bergen. Hier bekommt man sachgemäße und für den Geldbeutel passende Vorschläge, denn nicht alle kommen bereits mit bestimmten Reiseplänen. Gar oft fällt am Schalter der Satz: „Ich möchte dieses Jahr drei Wochen verreisen, wobei raten Sie mir?“ und Gade der Menschenkenntnis des Beamten ist es, um zu erfüllen, ob sich der Wunschbesuchende in den Bergengebietern fühlen wird als an der See, im Schwabwald heimlicher als im Riesengebiet, am Rhein glücklicher als in Majoren. Gade seines Scharfblicks ist es auch, zu erraten, welche Summe im Einzelfalle wohl auf die Reise verwendet werden kann. Fahrpläne, Tarife, Preisenspreise, sie alle soll der Beamte im Kopf haben. Er muß Vorschläge über Ausflüge am Reiseziel machen, er muß über Klima, Bauten und Wohnverhältnisse genau im Witbe sein und im übrigen so erschöpfend Auskunft geben können, als ob er selbst in der ganzen Welt zu Hause wäre.

Zuweilen fallen englische, französische, italienische Leute, und auch sie werden flehend beantwortet. Kuffällig oft wird auch nach den mit verdorbenen Bildern geschmückten Reiseprosperkten gefragt — der Leiter des Reisebüros lächelt auf meine erkaunte Frage: „Das sind“, sagt er, „unsere treuesten Kunden. Leider verdienen wir nur an ihnen nichts. Es gibt einen ganzen Stamm von „Prospektjägern“, Leute, die nie reisen, aber in ihrer Phantasie mit Hilfe der Prospekte die ganze Welt bereisen, junge mittellose Mäker, die aus den herrlichen Landschaftsmotiven neue Anregungen schöpfen wollen, passionierte Sammler, die Prospekte wie andere Briefmarken, Zigarettenbilder oder Schmetterlinge sammeln, ja sogar die Schuljugend zählt zu diesen Kunden, wenn es irgendein einschlägiges Aufsatzthema zu bearbeiten gilt!“

Aber damit ist die Arbeit des Reisebüros noch nicht getan: Es werden Autofahrten und Nachtquartiere vermittelt, hier kauft der ganze Reisekomplex der Fremdenwerbung zusammen. Im Reisebüro werden die Vorarbeiten zu den großen Tagungen erledigt, werden die Werbeposters für



Ein Herz und eine Seele mit seinen alten Mitkämpfern.

Die Reizegeißelungen und vieles andere mehr ver-  
fährt.  
Menschen kommen, Menschen gehen. Alle er-  
füllt von der Sehnsucht nach den sonnigen Fernen.  
Ganz unwillkürlich wandelt man das Lidertwort  
vom wunderfertigen Müller ab: Das Reisen ist  
des Deutschen Lust! Lohengrin.

### Gibt es überhaupt eine Kriegs- psychose

Neue Forschungserkenntnisse über ein altes Thema  
Auch wenn er von einem Volk in naturoliter  
Selbstverteidigung, zur Rettung und Wahrung  
seiner heiligsten Güter, zur Abwehr tödlicher An-  
griffe auf die Volksgemeinschaft und das Ideal  
„Vaterland“ geführt wird, mocht dem Krieg noch  
Leid und Qual in bedrückender Fülle inne, das  
haben wir während des Weltkrieges erfahren müs-  
sen und heroisch erlitten. Ein gewichtiges Argu-  
ment gegen jedweden Krieg, auch den Kreuzzug  
für Ehre, Freiheit und Leben, ist aber einem allem  
Heilighen abholden Pazifismus die Behauptung  
gewesen, der Krieg erzeuge „Psychosen“ sonder  
Zahl, vor allem typische Geisteskrankheiten im  
unvorstellbarem Maß. Diese Behauptung ist schon  
durch die Erfahrungen des Weltkrieges ab-  
gurdum geführt worden. Erneut wird sie gerade  
heute, da sich der Weltkriegsbeginn zum zwanzigsten  
Jahre, von dem bekannten Psychiater Pro-  
fessor Bonhoeffer widerlegt, und zwar in einer  
noch über alles Fachwissenschaftliche hinaus all-  
gemein interessierenden Abhandlung der Mün-  
chener Medizinischen Wochenschrift. — Gemäß: es  
gibt keine „Kriegspsychose“, aber in der Haupt-  
sache nur insofern, als damit ein Satzstand be-  
teilt ist, der das davon befallene Volk zu je-  
weider gerechten Wertung des „Feindes“ unfähig  
macht und es zwingt, in den schlimmsten Ab-  
schätzungen und Lügen zu schwelgen — wir haben  
es vor zwanzig Jahren schmerzhaft erleben müssen.  
Der genannte Psychiater stellt aber, am Hand  
des Weltkriegsereignisses, fest, daß der Krieg  
als solcher keineswegs Geisteskrankheiten verur-  
sacht. Lediglich vermehrt er Psychosen und Stö-  
rungen dort auszusprechen, wo die Anlagen dazu be-  
reits im Reim längst vorhanden waren; diese  
Reime läßt er nur ausreifen. Selbst im Krieg  
haben die geistigen Erkrankungen gegenüber den  
normalen Friedenszeiten prozentual keineswegs zu-  
genommen; das ist eine einfache und klare sta-  
tistische Feststellung. Diese geistigen Erkrankungen  
unterliegen einer Eigenentwicklung, die durch an-  
geborene Erbanlage bedingt ist; keineswegs stellen  
irgendwelche äußeren Einflüsse solche Bedingnis-  
s für ihre Entwicklung dar.  
Solche „Psychosen“ brauchen keineswegs in  
offenbarigen Taten auszuarten. Trotz aller  
Schwankungen ihres geistigen und seelischen Gleich-  
gewichts fand und findet man unter den Psycho-  
pathen oft sehr hochwertige Persönlichkeiten —  
auch hier hat wieder der Weltkrieg die einleuchtend-  
sten Beweise erbracht. Diese Tatsache hat ja  
auch das Gesetz zur Verhütung erkrankten Nach-  
wuchses in Betracht gezogen.  
Abschließend jedenfalls kann gesagt werden,  
allein in dunklen Winkeln feig noch bohrenden



Umhüllung von der Jugend verläßt die Säberr nach einer Rundgebung den Luftgarten

### Das soziale Ehrengericht in Gachfen

Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Be-  
zirk Sachsen, teilt mit:  
Gemäß § 4 der 3. Verordnung zur Durchfüh-  
rung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen  
Arbeit wurden nunmehr in Gachfen die Bestitzer  
des sozialen Ehrengerichtes ernannt. Diefem  
Ehrengericht obliegt nach dem 4. Abschnitt des  
Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die  
Bachrechnung der sozialen Ehrengerichtsbarkeit  
und die Abhebung von Verträgen gegen die soziale  
Ehre. Unter dem Vorsitz des Landesratsrates  
Dr. Hentschel, Dresden, besteht das Ehrengericht  
für den Kreis Gachfen aus folgenden  
Vollstreckungs- und Vollstreckungsmännern:  
Dowin Lamprecht, Bauer, Adrich bei Wurzen,  
Conrad Oph, Landwirt, Deutschschiff bei  
Ramenz,  
Wlfred Diehe, Gärtnerbesitzer, Meimbölla,  
Diener v. Schönberg, Landwirt, Pfaffroda bei  
Sanda,  
Gottlieb Ranzberg, Landarbeiter, Streumen-  
Kiefa Land,  
Johann Wrasat, Gärtnergehilfe, Dresden-Wil-  
ke 21,  
Kurt Anape, Inspeltor, Reutichen/Pletze,  
Reinhold Bogert, Forstarbeiter, Tauscha-Rö-  
nigsbrak Land,  
Werner Södy, Diplomingenieur, Großschauen  
bei Leipzig,  
Stahlmocher, Gen.-Direktor, Schönau-Chern,  
Wim Semmewald, Volk-Mitglied bei Gefe  
& Co., Dresden,  
Max Frau, Direktor, Dresden,  
Karl Schmidt, Volk-Mitgl. der Werkstätten  
G. G. Hellerau-Dresden,  
Wolff Stiebler, Wagnereibesitzer, Leipzig,  
Fr. Clara Schilbach, Heilmsteperin, Plauen  
& Bogil,  
Wlfred Dürmeler, Werkmeister, Leipzig,  
Theodor Hanssen, Chemiker, Siegmars-Chemnitz,  
Moriz Fider, Steinarbeiter, Rannsdorf bei  
Freiberg,  
Bruno Richter, Schlosser, Hofmühle bei Vor-  
stendorf,  
Lottar Goerthgen, Kaufmannsgehilfe, Rabehel,  
Wolff Berche, Bergdirektor, Neudömitz/Erz,  
Rudolf Stöhr, Bergdirektor, Jindau/Erz,  
Max Gerlach, Bergdirektor, Vorna, Bez. Erz-  
gebirge  
Karl Müller, Maschinenmeister, Neudömitz  
im Erzgebirge,  
Wolff Friedrich, Bergarbeiter, Jindau,  
Georg Pfeiffer, Personalchef, Böhlen-Leipzig,  
Hudolf Lorenz, Pächtermeister, Dresden,  
Kurt Weisert, Glasermeister, Chemnitz,  
Gerhard Brendler, Drechslermeister, Jittau,  
Kurt Schmeißer, Rempnermeister, Plauen,  
Otto Schmidt, Arbeiter, Leipzig,  
Otto Wust, Pächter, Plauen,  
Wlfred Schneider, Arbeiter, Chemnitz,  
Reinh. Peißmann, Fleischer, Jittau,  
Karl Ulrich, Schokoladenfabrikant, Dresden,  
Hellmut Wepf, Tischhändler, Jittau,  
Karl Ebert, Leipzig,  
Fermann Fröde, Angestellter, Dresden,  
Emil Kemmer, Dekorateur, Leipzig,  
Robert Weile, Profaktor, Plauen,  
Dr. Paul Wolke, Gen.-Intendant, Dresden,  
Dr. Hans Schiller, Operndirektor, Leipzig,  
Werk Postle, Schachspieler, Dresden-N.,  
Karl Lemke, Dresden,  
Fritz Sanderkauf, Baumeister.  
Die Zusammenfassung dieses Ehrengerichtes gibt  
ein getreues Spiegelbild von der neuen Volksgem-  
inschaft im nationalsozialistischen Staat.  
Schaffende Menschen aus allen Kreisen der Ar-  
beitswirtschaft und der Arbeit sind in Form  
vertreten und werden im Sinne des Gesetzes zur  
Ordnung der nationalen Arbeit ihre Pflicht er-  
füllen zum Wohle aller schaffenden Menschen der  
Eiten und der Front.

### Fünf Gramm Radium . . .

Mit einem Schlag ist Japan soeben an die  
dritte Stelle unter allen radiumbesitzenden Län-  
dern der Erde gerückt. An der Spitze marschieren  
die Vereinigten Staaten; ihnen folgt Frankreich,  
dann der bahnbrechenden Arbeiten der vor kurzem  
verstorbenen berühmten Forscherin und Radio-  
login Madame Curie. Japan besaß bisher nur  
zwei Gramm dieses kostbaren Stoffes der Welt,  
immerhin schon viel im Vergleich zu den meisten  
andern Ländern. Jetzt wird es jeden Gramm



### Das Eigentum der Deutschen evangelischen Gemeinde in Kaito zurückgegeben

Die deutsche evangelische Gemeinde in Kaito,  
die wie die anderen Gebäude der Gemeinde —  
Schule, Kranenhaus und Pfarrhaus — während  
des Krieges beschlagnahmt und englischen und  
amerikanischen Missionsgesellschaften überlassen  
wurden, ist nach zehnjährigen Verhandlungen jetzt  
mit dem übrigen Eigentum der Gemeinde zurück-  
gegeben worden.

### Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 17. August 1934.  
An heißen Tagen latte Milch  
Trotzdem die Milch im Verhältnis zu ihrem  
großen Nährwert geradezu erstaunlich billig ist,  
wird viel zu wenig davon getrunken. Das kommt  
vielfach daher, daß es die jungen Leute aus der  
Stadt nicht gewohnt sind, Milch zu trinken oder  
daß sie ihnen meist in geschloßenen Zuständen nicht  
zusagt. Für viele Menschen ist Milch in heiß-  
warmem Zustande geradezu widerlich, während  
sie eisigkalt oder mit Zitronensaft abgeschmeckt  
ganz gern getrunken wird. Es muß nicht abso-  
lut Vollmilch sein, die ererblich höhere Magermilch,  
die mit Ausnahme der eifernen Proven'e Fei-  
gehalt ebenso wertvoll ist wie die Vollmilch. Ist  
ein sehr erfrischendes und zugleich nährendes Ge-  
tränk dar. Die Hauptsache ist nur, daß die Milch  
sehr kalt ist und evtl. durch Zugabe eines Ge-  
schmacksstoffes etwas verändert wird. Sehr gut  
schmeckt Mandelmilch, das ist eine feine mit ger-  
hochenen Mandeln aufgestellte und dann abge-  
gossene Milch, in die noch Beiseben etwas Van-  
ille gegeben wird. Auch Himbeerlat, Mint und  
Zucker, Schokoladenzucker oder Zitronensaft  
schmecken gut in kalter Milch. Ebenso ist abge-  
schlachte Buttermilch ein herrliches Sommergetränk  
von stark erfrischender Wirkung. Noch begehrt  
und von jeder Hausfrau leicht herzustellen ist die  
oder Sauermilch, sie ist besonders als Zwischen-  
oder Abendmahlzeit sehr vollwertig und er-  
frischend. Ausgesprochen schmeckt die Milch, wenn  
man etwas Zimt und Zucker sowie geriebene  
Pumpkinel darauf streut. Man soll aber nicht  
den Fehler machen, zu große Stöffchen mit saurer  
Milch einzufüllen, weil meist nur wenker davon  
gegessen wird und der Rest dann weggeschüttet  
werden muß. Kleine Schälchen sind daher ent-  
schieden besser. Die saure Milch hat auch große  
gesundheitsliche Werte, sie ist leicht verdaulich und  
von stark reinigender und verdauungsfördernder  
Wirkung, dazu noch ein sehr billiger Genuß.

Die  
**Heimat-Zeitung**  
ist und bleibt der  
**beste Hausfreund!**

### Befenne Dich zum nationalsozialistischen Staat! Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Alle Ortsgruppen-Anstellungen der NSV  
nehmen Meldungen deutscher Männer und  
Frauen entgegen.

verhängnisvolleren Irrglauben. Die Heimat mit  
allem, was darin lebt, braucht das ganze Jahr  
über Schutz und Schonung. Nicht nur, daß die  
in den späten Herbst, vereinzelt sogar bis in  
den Vorwinter hinein, immer wieder Pflanzen  
blühen, die Blütezeit allein bedingt den Schutz  
nicht, sondern dieser soll dem Gewächs von keiner  
Entwicklung bis zur Samenreife und darüber  
hinaus zuteil werden. Es handelt sich nicht nur  
um die Pflanzen, die man ihrer Seltenheit we-  
gen bereits unter geschützten Schutz gestellt hat,  
nein, es handelt sich um alles, was die heimische  
Flora und Fauna birgt, wenn auch die „ge-  
schützten“ Pflanzen in erster Linie geholt und  
gepflegt werden sollen. Am besten geschieht das  
ja immer, indem man sich möglichst gar nicht  
um sie kümmert, sondern sie einfach da stehen  
läßt, wo sie sich angehebelt haben. Mehr ver-  
langen die Pflanzen und mehr verlangt auch der  
Heimatdich nicht. Darüber hinaus aber sollte  
alles, was da lebt, der Obhut der vernünftigen  
Menschen anvertraut bleiben. Es ist sinnlos,  
Pflanzliches Leben zu zerstören, Bäume und  
Sträucher zu beschädigen, Käfer und Schmetter-  
linge zu verletzen oder gar tot zu treten, Ameisen-  
haufen zu zerstören, Eichhörnchen nachzufangen,  
Blindschnecken oder Haselnattern zu quälen, und  
was dergleichen mehr ist. Ein gestörter Mensch tut das  
auch nicht. Sein stillisches, sein reichliches Emp-  
finden bemächtigt ihn vor jedem Frevol solcher  
Art. Gerade im Sommer und Vorherbst  
bringt die Natur noch eine Fülle von blühenden  
Pflanzen hervor, andere blühen ein zweites Mal,  
in der Tierwelt wird es im Herbstmomen-  
t noch einmal lebendig, kurz, allüberall regt es  
sich in der Natur, und es wäre ein schandhaftes  
Unterfangen, in dieses leicht aufflockende Leben  
stehend oder gar zerstörend einzugreifen. Man  
bestreife, daß die uns und unserm Leben so  
eng verbundene Natur der Heimatdich erst  
schützt. Nur der Geist der allumfassenden Liebe  
wird den Frieden schaffen, dessen wir und alles,  
was lebt, so dringend bedürfen.

### Kirchennachrichten

- 12. Sonntag nach Trinitatis  
Frankenberg, Stadtkirche. 8. 9 Uhr Predigt,  
H. Stenz. Kollekte für die weisse Jugendarbeit  
der Landeskirche Sachsen. 11 Uhr Kirchengottesdienst,  
H. Stenz. — Kirchenmusik und Kinderchor:  
H. Stenz. — Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde im  
Büroamt, H. Stenz.  
Landeskirche, Gemeindefach, Schloßstr. 16. 11 Uhr  
Sonntagsschule. 8. 1/9 Uhr Evangelisationsversammlung,  
für jedermann. — Sonntag: 11 Uhr Bibelstunde für  
jedermann Gemeindefach Schloßstr. — Mittwoch:  
1/9 Uhr Gemeindefach. — Donnerstag: 8. 1/9 Uhr  
Jugendbund für GG.  
Evangelische Kirchen-Gemeinschaft (Ev. Freikirche).  
8. 3 Uhr Predigt, Prediger Dittger. („Reichspost“,  
Winterstraße). — Dienstag: 8 Uhr Bibelstunde.  
(„Reichspost“, Winterstraße).  
Katholische Kirche St. Antonius, Dorf-Werfel-  
str. 13a. Sonntag: 9 Uhr Deutsches Hochamt mit  
Verbleit, Aufhebung des Allerheiligsten und Segen.  
Vorher H. Wehne.  
Zachenberg. 8 Uhr (nicht 1/9 Uhr) Predigtgottesd.  
Kollekte für die Frühliche Jugendarbeit an der weisse  
Jugend. H. Hans Schmidt (Schönborn). Kinder-  
gottesdienst fällt diesmal aus.  
Niederlichtenau. 8. 1/9 Uhr Predigt, anst. 8.  
und Abendmahl. 9. keine Bibelstunde, dafür Montag:  
8. 8 Uhr Bibelstunde. — Dienstag: 8. 8 Uhr Bibel-  
stunde. — Mittwoch: 8. 8 Uhr Bibelstunde, Raben-Z.  
in Niederl. — Freitag: 8. 8 Uhr Bibelstunde, Raben-Z.  
in Niederl., mit Hildegard Martha Heiliger aus Kuro-  
wilde. — Sonntag: Frau Johanne Juliane verw.  
Friedrich geb. Böhle aus Oberl., 80 J. Frau Dora  
Martha Perleth geb. Reuländer aus Niederl., 80 J.  
Selbstkirche mit Tisch erwaude. Sonntag: 9 Uhr  
Verbleit, Predigt und Abendmahl, Schloßstr. Wöhen.  
11 Uhr Kinderernte, verbleit. 2 Uhr Tanten, ver-  
bleit. Wöhen.  
Niederwiesna. 9 Uhr Predigt, H. L. N. Rudolph.  
11 Uhr Kinderernte. — Dienstag: 8 Uhr Witter-  
abend im Pfarrhaus. — Mittwoch: 8 Uhr Evang.  
Sachtnabend evtl. — Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde,  
H. L. N. Rudolph.  
Rötha. Kollekte. 8. 9 Uhr Predigt, Kap. Dr. Reinert.  
— Sonntag: 8. 8 Uhr Schulungabend im Kantorat.  
— Dienstag: 8. 8 Uhr Kirchenchor im Kantorat. —  
Mittwoch: 8. 8 Uhr Weitererwerb im Kantorat.  
8 Uhr Wittererziehung, Wöhenstrasse.  
Saugenfrucht. 8 Uhr Predigtgottesdienst.



Für die aktiven Mitglieder der frei-  
willigen Sanitätskolonnen  
wurde dieses neue Wägelchen des Deutschen Roten  
Kreuzes geschaffen.

# Das Volk wählt seinen Führer

## Warum Volksbefragung?

Es sind erst zwei Jahre vergangen, seit dem Adolf Hitler am 13. August 1932 den angebotenen Reichkanzlerposten ablehnte, obwohl er damit seine Bewegung der



Treue um Treue

schwersten Belastung aussetzte. Er konnte die Verantwortung für die Politik nur übernehmen, wenn er die ganze Macht erhielt. Und als er schließlich am 30. Januar 1933 auf gefühligem Wege zum Reichskanzler ernannt worden war, da vereinigte er zwar eine außerordentliche Macht in seiner Hand, aber erst das am 24. März 1933 vom neugewählten Reichstag beschlossene Ermächtigungsgesetz gab dem Kanzler und seiner Regierung diejenige Stellung, die nach deutschem und nationalsozialistischem Empfinden dem Führer des deutschen Volkes zukommt.

Schon durch dieses Ermächtigungsgesetz war ein wichtiges Recht des Reichspräsidenten auf den Reichskanzler übergegangen, nämlich das Recht, die Reichsgesetze auszufertigen und zu verkünden. Die Gesetze selbst werden seit diesem Gesetz auch nicht mehr vom Parlament, sondern von der Regierung beschlossen. Die höchste Macht und die höchste Verantwortung war also schon durch dieses Gesetz allein in der Person Adolf Hitlers verflochten. Wenn daher nach dem Tode des allverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg durch das Reichsgesetz vom 3. August 1934 das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt wird, so ist das eigentlich nur die rechtliche Anerkennung einer bereits bestehenden Tatsache. Auch ist der Führer durch jenes vom Reichskabinett beschlossene Gesetz im verfassungsrechtlichen Sinne rechtmäßig zum Reichspräsidenten bestimmt worden. Es bedarf also weder einer Wahl noch einer Volksabstimmung, um den Führer in diesem Rechte zu bekräftigen. Wenn Adolf Hitler dennoch das deutsche Volk befragt, ob es diesem Gesetz zustimmt, so geschieht das in erster Linie, um aller Welt zu zeigen, wie sehr das deutsche Volk den durch Adolf Hitler verkörperten Führergedanken begrüßt. Die Welt soll sehen, daß wir einig sind, ein Volk von Brüdern, das keine Not und Gefahr mehr trennen kann.

Nur dadurch, daß wir dem Ausland immer wieder diese Geschlossenheit



Das ganze Volk jubelt ihm zu

und Einmütigkeit handgreiflich vor Augen führen, können wir die Gefahr bannen, daß irgend eine übelwollende Macht, auf Deutschlands innere Zerrissenheit spekulierend, das Abenteuer eines Angriffs auf unsere Grenzen wagt.

Darum gilt heute ebenso wie am 11. November 1933 das Wort, das der Führer damals anlässlich der letzten Volksbefragung sprach:

„Viele Jahrhunderte hindurch hat das Ausland damit gerechnet, in Deutschland Verbündete zu haben. Erst waren es charakterlose Fürsten, die eiskalt ihre Völker verrieteten, dann sind es Parteien gewesen, Weltanschauungen. Immer haben sie Verbündete gehabt. Jetzt will ich den Gegnern zeigen, daß sie keine Verbündeten mehr in Deutschland haben.“

## Worum nur Ein Führer?

Adolf Hitler hat es erkannt und tausendfach wiederholt, bis es der letzte Volks-



genosse begriffen hat: daß es kein Recht ohne Macht gibt, keine Macht ohne Einheit, und daß nur die Vertorperung der Macht in einem Menschen von Fleisch und Blut diese Einheit und diese Macht sichern kann. Der Führergedanke ist an die Stelle der Parteien getreten. Statt der vielköpfigen und darum verantwortungs-

losen Parteien herrscht heute in Deutschland ein Mann, der unzählige Male bewiesen hat, in welchem Maße er sich seiner Verantwortung bewußt ist. Dieses Verantwortungsbewußtsein empfand er schon zu einer Zeit als die Flucht vor jeder Verantwortung in Deutschland eine allgemeine Erscheinung war. Während sich Millionen von Menschen nach den zermürbenden Strapazen des Krieges zunächst einmal gründlich ausruhen wollten, hat der Getreite Adolf Hitler, der in tausend Schlachten erprobte Kriegsfreiwillige von 1914, seit dem Tage des schmachlichen Zusammenbruchs keine Ruhe und Raft mehr gefannt.

Während andere Politiker und solche, die es zu sein glaubten, allen Unbequemlichkeiten in weitem Bogen aus dem Wege gingen, hat dieser Mann vom ersten Tage seiner politischen Tätigkeit an um die Seele jedes einzelnen Volksgenossen gerungen. Er trat den bis zur Raserei aufgebehten marxistischen Massen auf der Straße und in den überfüllten Versammlungssälen mit einer kleinen, aber bis in den Tod getreuen Gefolgschaft gegenüber und zwang sie durch diese Opferbereitschaft zu der Einsicht, daß er als ehrlicher Idealist für eine Sache kämpfte, von deren Sauberkeit und Richtigkeit er und seine Anhänger so überzeugt waren, daß sie sich dafür gerne todschlagen ließen. Für Tausende von Nationalsozialisten, für Millionen deutscher Menschen ist dieser heldenmütige Führer damit ein unauslöschliches Vorbild geworden. Ohne ihn wäre auch die „Deutsche Arbeiter-Partei“, der er sich im Jahre 1919 angeschlossen, niemals über den Rahmen eines kleinen Vereins hinausgewachsen. Nur dadurch, daß diese Partei in Adolf Hitler einen Führer erhielt, dem sie sich in blindem Gehorjam unterordnete, vermochte sie ihre unerhörte Schlagkraft und Härte zu entfalten.

So wäre es auch heute falsch, wenn man den in tausend Schwierigkeiten bewährten nationalsozialistischen Führergedanken lassen würde, um an seine Stelle das System von Weimar zu setzen, das Macht und Verantwortung nach unersorhlichen Grundfäden zwischen Reichstag, Reichspräsident und Reichskanzler teilen wollte und damit das Deutsche Reich jeder Kräfte, einheitlichen Führung beraubt hat. Wenn wir uns am nächsten Sonntag entscheiden sollen, ob wir lieber zwei Führer haben wollen oder einen, so kann die Antwort niemandem schwer fallen.

„Ein Volk, ein Führer! Ein millionenfaches Ja!“ wird die Antwort sein.

## Warum nur Adolf Hitler?

Wenn ein Volk sich einen Führer wählt, so wird es seine Stimme nur einem Manne geben, von dem es weiß, daß er unbedingt zu

diesem Volke steht. Deutschland hat noch niemals einen Führer oder Herrscher gehabt, der so eng mit dem Volke verbunden war, wie der unbekannte Getreite des Weltkrieges. Es ist diesem Manne gelungen, das ganze deutsche Volk mit Gedankengängen zu durchdringen, die bei seinem ersten Auftreten so unpopulär waren wie nur irgend möglich. Das ist der beste Beweis dafür, daß Hitler die Sprache des Volkes versteht und sein Vertrauen auch in schwierigen Zeiten zu erringen weiß.

Der Führer kennt das deutsche Volk wie kaum ein zweiter in allen seinen Schichten. Er kommt von Bauern ab und ist in einem Bauernlande aufgewachsen. Sein Vater war Bauer, er selbst hat während seiner langen Wanderjahre als Bauarbeiter gearbeitet und unter einfachen Arbeitern der Faust gelebt. Seine



Der Führer begrüßt einen alten Kameraden

starke künstlerische Begabung weckte in ihm schon früh den Wunsch, Künstler zu werden; lange Zeit hat er sich als Kunstmalers Brot verdient. Seine leidenschaftliche Vaterlandsliebe trieb ihn im August 1914 zu den Waffen. Er ist ein hervorragender Soldat gewesen und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, als er seinen verwundeten Bataillonskommandeur unter Einjah seines Lebens aus dem Feuer holte; das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde ihm verliehen für seine ausopfernden Dienste als Nebengänger. Ein Mann, der so wie er aus der Mitte des Volkes stammt, ein Mann, der das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, in allen Gauen und in Krieg und Frieden so gründlich kennen gelernt hat, der kann wahrhaftig den Ehrentitel eines Reichskanzlers für sich in Anspruch nehmen, denn er wird immer so handeln, wie das deutsche Volk in seinen besten und unverdorbenen Teilen es für richtig hält.

Adolf Hitler hat unser Volk zu seinem eigenen besseren Wesen wieder zurückgeführt. Er hat Volk und Staat vom Rande des bolschewistischen Chaos zurückgerissen. Er hat dem Kampf der Parteien und Klaffen ein Ende gemacht und unser Volk politisch und sozial geeinigt. Er hat der Arbeitslosigkeit Einhalt geboten und das Schwungrad der Arbeit wieder in Gang gebracht. Er hat ohne Ansehen der Person Fäulniserscheinungen schonungslos ausgebrannt. Er hat die deutsche Ehre in der Welt wieder hergestellt und dem deutschen Volke den Frieden bewahrt.

Sein ganzes Dasein ist Sorge für sein Volk und Dienst an seinem Volke. Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Frieden im Innern, bedeutet Frieden in Ehren nach außen.

Zeigen wir am 13. August dem von einer internationalen Lügenpresse umnebelten Ausland, daß Adolf Hitler kein mit Gewalt dem deutschen Volke aufgedrungenen Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer ist!



Der Freund der Jugend